

Die Geier-Wally

**Eine Geschichte aus den Tiroler Alpen
nach Wilhelmine von Hillern**

Theaterfassung von Susanne Schulz

© 2015, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der deutschsprachigen Erstaufführung (DE) bzw. der ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

1 Die Geier-Wally

Die Spieler, heutige Jungbauern aus dem Dorf, sitzen am Tisch und spielen Karten, Fingerhakeln, Armdrücken, Unterhaltung.

Spieler 1/Jungbäuerin: Wo±s was Gefährliches zu vollbringen gab, da war von Kindheit auf die Wally dabei gewesen.

Spieler 3/Jungbauer: Schrankenlos war ihr Mut und ihre Kraft. Kei Muater hat's nit g'habt und ihr Vater õ

Spieler 2/Jungbauer: õ war gar a schiecher, böser Mensch.

Spieler 1/Jungbäuerin: Als sie kaum vierzehn Jahre alt war, wagte keiner im Dorfe das Nest des Lämmergeiers auszunehmenõ

Spieler 3: sIhr sollt's sehen, dass ein Madel vom Stromminger mehr is, als zehn Buab'n von euch!%o

Spieler 2: õ rief der Alte den Bauern zu, die zusammenströmtenõ

Spieler 1: õ .um das Unglaubliche mit anzusehen. Wally wurde ein Strick um den Leib gebunden. (*bindet sich Strick um*) Vier Männerõ

Spieler 3: õ zuvörderst ihr Vaterõ .

Spieler 2: õ hielten ihn.

Spieler 1/Jungbäuerin: Das Kind, nur mit einem Messer bewaffnet, tat einen raschen Sprung in die Tiefe der Felswand. (*dreht sich zum Publikum, öffnet Arme zum Segeln*) Unerschrocken durchschiffte sie das Luftmeer bis zur Mitte des Abgrundes, packte das Junge und nahm es unter den Arm. (*ab*)

Spieler 2: Da rauscht es durch die Lüfte, und der Himmel dunkelt sich ein wie in Sturm und Hagelwetter. Der alte Geier braust der Wally wütendö . (**ab**)

Spieler 3: ö um den Kopf. Sie sticht mit dem Messer blindlings gegen den scharfen Schnabel, gegen die Klauen und Fitticheö
sDie Augen, rette die Augen!%

Da plötzlich neigt sich der Geier und schießt in die Tiefe; Wallys Messer hat ihn verwundet. Endlich kommt Wally mit dem Jungen im Arm, blutend und mit vom Fels zerschundenem Gesicht oben an.

(bemerkt, dass er allein zurück bleibt; ab)

2 Die Alpenrose (Schwindelnde Höhen)

Seil-Kampf È Wally begegnet der Naturgewalt

Wally und Perchtenmann stehen an den Enden eines Seiles sich gegenüber und blicken sich an.

Sie bewegen sich an den Enden des Seils kreisförmig umeinander, spannen das Seil. Das Tauziehen entwickelt sich zu einem Machtkampf.

3 Der Bärenjoseph

Spieler 3/Pfarrer: Es war um Pfingsten, da führte der Vater die Wally zur Firmelung nach Sölden. Wally schämte sich. Sie war schon sechzehn Jahre und sehr groß.

Wally: Niemand achtete auf sie. Das Dorf war in Aufregung, denn der Joseph Hagenbach von Sölden hatte einen Bären erlegt. Die Leute sprachen von nichts anderem - Der Joseph war der stärkste Bua im ganzen Gebirg und ein Schütz, wie's keinen zweiten gab. Kein Berg zu steil, kein Weg zu weit, keine Kluft zu breit und keine Gefahr zu groß für den Joseph.

Spieler 3/Pfarrer: *(bremst sie in der Begeisterung aus)* Jetzt erschien die hohe Geistlichkeit auf dem Platz und machte dem Gespräch ein Ende. Die Leute drängten in die kleine Kirche, und die heilige Handlung begann.

Wally: Aber Wally konnte die ganze Zeit an nichts anderes als an den Bärentöter Joseph denken. All die Wunderdinge, die er soll verrichtet haben! . und wie prächtig das sei, wenn einer so stark und beherzt sei und in so großem Ansehen bei allen Leuten stehe, dass ihm keiner was anhaben könnte. *(ungeduldig)* Endlich war die heilige Handlung vorüber, und die Kinder empfangen den Segen. Draußen auf dem Platze vor der Kirche wildes Hurrageschrei. *(Wally schreit.)* Er hat ihn, er hat den Bären! Alles stürzte hinaus und umringte jubelnd den jungen Jäger.

Wally: *(zu Joseph/Spieler2)* Keiner kam ihm gleich. Er überragte sie alle an Größe und leuchtete . schon von weitem.

Joseph/Spieler 2: Die Leute machten ein Aufhebens. Der eine trug ihm die Flinte, der andere die Joppe, und alle hatten Räusche und schrien und johlten

Wally: ö nur der Joseph war nüchtern und ruhig.

Spieler 3/Pfarrer: *(winkt Joseph heran, macht Kreuzzeichen über ihm):* Der Herr war stark in dir, mein Sohn! Du hast mit seiner Hilfe vollbracht, was keinem gelungen. Die Menschen müssen dir danken . du aber danke dem Herrn!

Wally: Alle Weiber weinten vor Rührung, und auch Wally wurden die Augen nass; erst jetzt kam die Andacht über sie.

Bärenjoseph: Und dann erzählte der Joseph wie es gungen sei und warf das Bärenfell zur Erde, dass alle es besehen konnten.

Wally: Wally kletterte auf eine Fichte. So konnte sie den Joseph ganz genau sehen. Da schaute der Joseph herauf zu ihr, und seine funkelnden Augen trafen gerade Wallys Gesicht und blieben eine Weile lächelnd darauf haften.

Bärenjoseph: Du liebs Dirndl.

Spieler 3/Pfarrer (*unterbricht*): Wally spielte in ihrer Bangigkeit mit ihrem Rosenkranz. Es war ein schöner neuer, mit roten Korallen. Da plötzlich . zerriss die Schnur, und wie Blutstropfen rieselten die roten Perlen vom Baume nieder.

Joseph: Joseph hatte indessen sein Abenteuer auserzählt.

Wally: Ä und es war des Lobens und Händeschüttelns kein Ende. Nur der alte Stromminger hielt sich mürrisch fern. Es sollte niemand stärker sein in der Welt, als er und seine Tochter.

Stromminger: Oho . begrabt's ein'n nur nit scho, ehvor ma tot is!

Beide Spieler (*entsetzt/flüstern*): Der Stromminger!

Stromminger/Spieler 3: Ja, der Stromminger is au noch da und hat nie nix davon g'wußt, dass der alte Hagenbach der beste Raufer war! Mit 'm Maul ja . aber mit sonst nix!

Joseph: Wer sagt, dass mei Vater a Maulheld war?

Stromminger: I sag's, der Höchstbauer von der Sonneplatten, und i weiß, was i red', denn i hab ihn maler hing'legt, wie 'n Sack.

Joseph: Des is nit wahr. I lass' mir mein' Vater nit anschwärzen! Ich weiß scho, der Stromminger und mei Vater hab'n 's immer mitanand' g'habt, weil mei Vater der einzige war, der's mit 'm Stromminger aufnehme könnt hat. Und er hat den Stromminger g'rad so oft g'worfen, wie der ihn!

Stromminger: Nit wahr is 's! Dei Vater war a Tropf gegen mich.

Joseph: Du, nimm das Wort z'ruck oder .

Stromminger: Wollt 's mich zu'n alten Troddel machen? I will dir's scho zeigen, dass i noch Mark in die Knochen hab, dich fürcht i noch lang nit, und wenn d' noch zehn Bären g'jagt hätt'st.

Kampf . Joseph siegt und setzt Stromminger auf einer Bank ab. Er wischt Stromminger den Schweiß von der Stirn.

Joseph: Seht, Höchstbauer, i hab Euch 'zwunge, i hätt Euch könne werfen, aber da sei Gott davor, daß i a 'm alten Mann die Schand antät! Und jetzt woll'n wir wieder gut Freund sein . nix für ungut, Stromminger!

(Hält ihm die Hand hin, Stromminger spuckt ihm vor die Füße. Joseph starrt ihn an . und wendet sich ab.)

Stromminger: *(gefährlich leise)* Ös sollt's scho noch erfahren, wer der Stromminger is. Jetzt wird kei G'schäft mehr mit euch g'macht und nix mehr g'stundet, und wenn halb Sölden verhungern müßt! Komm Wally! 's wird nimmer da Mittag g'macht. Von mir soll kei Söldener mehr 'n Kreuzer sehen.

(Wally bleibt wie gebannt stehen.)

Stromminger: No . wird's? I schlag dir ins G'sicht, wenn d' mi nit auslass't, und wann's mi mei Leb'n kost! Bist närrisch? Jetzt red! Was soll das Getu's heißen? Tu's Maul auf . oder .!

Wally (bockig): Der Joseph. Er ist mir so lieb, so lieb wie kein Menschen auf der Weltõ wenn er gehört hätte, dass i au so stark bin, da hätt' er nachher auch gewiss mit mir tanzt, und dann hätt' er mich gewiss au liebgewonnenõ . Aber so bist Du immer, Vaterõ immer bös und wild gegen alle Leute und ich muss das nun büßen.

Stromminger: Jetzt hab i's g'nug! *(laut)* Wenn du nur an'n Gedanken an den Schandbuab'n beikommen lass't, der den Stromminger zum Kinderspott g'macht hat, werf i dich von der Sonneplatten 'nunter.

(Flucht leise und wartet wie der Treiber bei einem Stück Vieh wartet, das unter seinen Schlägen zusammengefallen ist und nicht weiter kann.)